

Werner Mücher

Der Prophet

Maleachi

Das Buch der frechen Fragen

Daniel 

Die Bibelzitate stammen aus der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen), 3. Auflage 2009.

1. Auflage 2011

© by Daniel-Verlag

Lychener Str. 7, OT Retzow

17279 Lychen

www.daniel-verlag.de

Satz: Daniel-Verlag

Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Marienheide

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-935955-68-3

Inhalt

Einführung	7
Einteilung	13
Kapitel 1	15
Kapitel 2	53
Kapitel 3	79
Anhang 1 – Das Gericht an Edom	125
Anhang 2 – Der Tag des Herrn	129

Einführung

In der hebräischen Bibel bilden die Bücher Chronika den Schluss des Alten Testaments. Zeitlich gesehen bildet jedoch das Buch Maleachi den Abschluss. Deshalb steht es in unserer Bibel ganz am Ende des Alten Testaments, weil es die *letzten* Mitteilungen Gottes an sein irdisches Volk vor dem Kommen des Herrn enthält. Dazu kommt, dass dieses Buch Hinweise auf die Zeit des Neuen Testaments enthält, insbesondere auf den Herrn Jesus zu Beginn seines Dienstes und auf seinen Vorläufer Johannes den Täufer. Wir können dieses Buch als das Bindeglied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament betrachten; nach der Abfassung dieses Buches folgt eine Zeitspanne von etwa 400 Jahren, in der Gott geschwiegen hat.¹

Gottes Liebe zu Israel

Das Buch beginnt nach der Feststellung der Autorschaft Maleachis mit einem Hinweis auf Gottes Liebe zu Jakob – seinem Volk Israel – und geht somit zu den Anfängen der Geschichte dieses Volkes zurück, wie sie uns im ersten Buch Mose mitgeteilt wird. Es enthält auch eine Prophezeiung auf den Herrn Jesus, wie Er seinen Dienst beginnt und zum Tempel kommt (3,1), sowie eine Prophezeiung auf Ihn, wenn Er in Macht und Herrlichkeit als die „Sonne der Gerechtigkeit“ (3,20) zu Beginn des Friedensreiches erscheinen wird. Damit spannt das Buch Maleachi einen Bogen vom ersten Buch der Bibel über die ersten Kapitel des Neuen Testaments bis zu dessen Ende, wo im Buch der Offenbarung das Kommen des Herrn Jesus zur Errichtung des Reiches beschrieben wird.

1 Das Einzige, was wir aus der Bibel über diese Jahrhunderte des Schweigens Gottes wissen, sind Prophezeiungen im Buch Daniel in den Kapiteln 2; 7; 8 und 11.

Zeit des Wirkens Maleachis

Es lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob der Prophet Maleachi seine Botschaft zur Zeit Nehemias an die Juden² richtete oder kurze Zeit danach. Wir wissen über Maleachi keine Einzelheiten, wir kennen also weder die Zeit seines Wirkens noch seine Familienumstände, seinen Wohnort noch andere persönliche Umstände. Damit tritt seine Person in den Hintergrund und fällt der Nachdruck umso mehr auf seine so wichtige Botschaft. Sein Name bedeutet „mein Bote“. Ist es nicht eine herausragende Aufgabe, einfach ein *Bote Gottes* zu sein?

Was hatten die Bewohner des Südreiches in den letzten 200 Jahren doch alles erlebt: Sie waren Zeugen davon, wie das Nordreich mit der Hauptstadt Samaria in die assyrische Gefangenschaft geführt wurde (722/721 v. Chr.), aber auch, dass das Südreich danach trotz gelegentlicher Erweckungen unter treuen Königen (Hiskia, Josia) nicht wirklich zu Gott zurückkehrte. Das hatte dazu geführt, dass Gott etwas mehr als 100 Jahre nach der Wegführung des Nordreiches auch dem Südreich ein Ende bereitete. Die Bewohner Jerusalems und Judas wurden in mehreren Etappen ab ca. 606 bis 587 v. Chr. in die Babylonische Gefangenschaft geführt.

Doch dann hatte Gott 70 Jahre später einem kleinen Überrest unter der Führung Serubbabels und Josuas die Gnade geschenkt, zurückkehren zu dürfen (siehe das Buch Esra). Sie hatten nach der Rückkehr unverzüglich mit dem Tempelbau begonnen (ca. 538 v. Chr.), den sie nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren im Jahr 517/516 v. Chr. vollendeten. Später stießen der Schriftgelehrte Esra (458 v. Chr.; vgl. Esra 7,1–6) und der Mundschenk Nehemia (445 v. Chr.; vgl. Neh 2,1) dazu, die beide – zum Teil gleichzeitig (Neh 8,9) – sehr wertvolle Dienste unter den Zurückgekehrten taten und eine gewisse

2 In dieser Betrachtung über das Buch des Propheten Maleachi verwende ich durchgängig die Bezeichnung *Juden*, weil die Bevölkerung des Landes zur Zeit Maleachis im Wesentlichen aus Nachkommen des Südreiches bestand, dessen Hauptstamm Juda war. Und so werden sie im Neuen Testament ja auch durchweg genannt.

Erweckung zustande brachten. Sie gingen gegen manche Missstände vor (u. a. gegen Ehen von Juden mit heidnischen Frauen). Doch nun befand sich das Volk zur Zeit Maleachis – möglicherweise war das nur wenige Jahre später – wieder in einem geistlich und moralisch niedrigen Zustand. Das Schlimmste dabei war, dass die Priester und das Volk das ganz und gar nicht so empfanden.

Die Geisteshaltung der Zurückgekehrten

Die äußeren gottesdienstlichen Formen schienen oberflächlich gesehen in Ordnung zu sein. Die Stadt Jerusalem war wiederaufgebaut, es gab einen Tempel, den Brandopferaltar und den Opferdienst. Unter der Oberfläche sah es allerdings nicht gut aus; es gab bis auf wenige Ausnahmen kaum echte Gottesfurcht. Das Volk übte zwar keinen Götzendienst mehr aus wie zur Zeit der Richter und der Könige, war jedoch einer toten Liturgie und Werkgerechtigkeit verfallen, von der sie meinten, dass sie die Zustimmung Gottes habe. Als Maleachi sie auf viele Missstände hinwies, wollten sie davon nichts wissen, sondern wiesen seine Zurechtweisungen in Form von Fragen zurück. Es hatte sich eine üble Geisteshaltung gebildet, die später – im negativen Sinn – zur vollen Blüte gelangen sollte.

Das letzte Reden Gottes durch Maleachi

Die Botschaft des Propheten Maleachi war das letzte Reden Gottes zu seinem irdischen Volk während der Zeit des Alten Testaments. Danach schwieg Gott mehr als 400 Jahre lang. Mit der Botschaft dieses Propheten war alles gesagt. Das nächste Reden Gottes zum Volk geschah erst wieder durch einen anderen großen Mann Gottes, der in diesem Buch als „mein Bote“ (= Maleachi) angekündigt wird: durch Johannes den Täufer, den Vorläufer des Herrn Jesus (Kapitel 3,1).

Wie erfreulich ist es da, zu sehen, wie es auch in der Zeit nach Maleachi bis zum Kommen des Herrn Jesus treue Männer unter dem Volk gab, von denen wir im Buch Daniel lesen: „Und die Verständigen

des Volkes werden die Vielen unterweisen, aber sie werden fallen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Raub, eine Zeit lang. Und wenn sie fallen, wird ihnen mit einer kleinen Hilfe geholfen werden; und viele werden sich ihnen mit Heuchelei anschließen. Und von den Verständigen werden einige fallen, damit sie geläutert und gereinigt und weiß gemacht werden bis zur Zeit des Endes; denn es verzögert sich noch bis zur bestimmten Zeit“ (11,33–35).

Die Gottlosen und die Gerechten unter dem Volk

Die Tatsache, dass Gott durch Maleachi noch ein letztes Mal zu seinem Volk sprach, zeigt, dass Er sich unverändert um die Nachkommen Abrahams, seines Freundes, kümmerte. Wie schmerzlich war es daher für Ihn, ihre frechen Fragen, die in Wirklichkeit freche Antworten waren, zu hören. Wir können nur die Langmut Gottes bewundern, dass Er nicht schon damals das Gericht vollzog, das Maleachi angekündigt hatte.

Dennoch gibt es herzerfrischende Prophezeiungen und Lichtblicke in diesem in vieler Hinsicht recht düsteren Buch. Ist es nicht so, dass die Sterne umso heller strahlen, je schwärzer der Himmel ist?

Eine Parallele zur heutigen Zeit

Bei näherer Beschäftigung mit dem kleinen Buch Maleachi fällt ins Auge, wie viele Parallelen man zu unserer Zeit ziehen kann, die kirchengeschichtlich gesehen die letzte Phase der Christenheit ist.³ So wie damals die Juden eine recht gute Kenntnis von Gott hatten, diese aber keinerlei Einfluss auf ihr Leben ausübte, so sehen wir heute, dass die Christenheit in weiten Teilen die Autorität Christi und des Wortes Gottes völlig in den Hintergrund gedrängt hat. Dabei denken wir nicht so sehr an das Abweichen der großen Kirchen, sondern vor allem an solche Gläubigen, die aus der sogenannten Erweckungsbe-

3 Siehe dazu Offenbarung 2 und 3. Ich gehe dabei davon aus, dass die sieben Sendschreiben uns prophetisch den Verlauf der Kirchengeschichte zeigen.

wegung kommen, also aus *Philadelphia*, und nun die Kennzeichen von *Laodizea* tragen. Man nennt sich nach Christus oder bezeichnet sich als bibeltreu und fragt doch nicht nach seinem Willen, sondern passt sich weitestgehend den gesellschaftlichen Strömungen unserer Zeit an. Eine logische Schlussfolgerung ist, dass man dann auch die moralischen Vorstellungen der Welt weitgehend übernimmt.

Gott möchte auch uns durch das Buch Maleachi aufrütteln. Lasst es uns daher unter Gebet lesen, so dass Gott uns unsere eigenen Missstände zeigen und uns die Energie geben kann, sie abzustellen.

Einteilung

Kapitel	Inhalt
1,1	Überschrift
1,2–5	„Worin hast du uns geliebt?“ – Gottes Liebe zu Israel
1,6–2,9	„Womit haben wir deinen Namen verachtet?“ – Unreiner Opferdienst und ungerechte Priester
2,10–17	„Wo ist der Gott des Gerichts?“ – Ehebruch ohne schlechtes Gewissen
3,1-6	Ankündigung des Gerichts beim Kommen Christi – das Ende aller Missstände
3,7–12	„Worin haben wir dich beraubt?“ – Vorenthalten des Zehnten
3,13–15	Was für Gewinn ist es, dass wir seinen Dienst versahen? – offene Empörung gegen Gott
3,16–24	Das Kommen des Herrn Jesus als Sonne der Gerechtigkeit: eine Trostbotschaft für den treuen Überrest

Kapitel 1

Einteilung

1. Einleitung zum Buch Maleachi (V. 1)
2. Die Liebe Gottes zu Jakob mit dem Hass gegenüber Esau verglichen (V. 2–4)
3. Die Größe Gottes über das Gebiet Israels hinaus (V. 5)
4. Der unreine Opferdienst der Priester – ihre Gleichgültigkeit und Herzenshärte (V. 6–10)
5. Die Größe des Namens Gottes unter den Nationen und die Darbringung reiner Opfertgaben an jedem Ort (V. 11)
6. Die Entweihung des Namens Gottes durch die Juden (V. 12–14a)
7. Gott, ein großer König (V. 14b)

Einleitung

Als Erstes stellt Gott dem Volk vor, dass Er sie geliebt hat, und das trotz allen Abweichens und trotz aller Untreue. Lesen wir einmal das ergreifende Gebet einiger Männer zur Zeit Esras und Nehemias, wie es in Nehemia 9 aufgezeichnet ist. Dort anerkannten gottesfürchtige Männer das treue Handeln Gottes und die Untreue des Volkes Israel. Die Liebe, die Gott durch all die Jahrhunderte bis in die Tage Maleachis zu seinem Volk hatte, ist nicht zu begreifen. Weil die Liebe langmütig ist (1Kor 13,4) und den anderen nicht aufgibt, und weil Gott den Erzvätern seine Eide geschworen hatte, gab Er das Volk Israel bis zu diesem Augenblick nicht auf. Doch wo blieb die Dankbarkeit des Volkes Gott gegenüber? Und nicht nur das, sie stellten die Liebe Gottes zu ihnen einfach in Frage.

Muss das für Gott nicht sehr verletzend gewesen sein? Was bleibt von der Beziehung zwischen Gott und Menschen übrig, wenn sie nicht eine Beziehung der Liebe ist? Das Volk hätte allen Grund gehabt, Gott zu lieben und Ihm zu dienen. Hatte Er sie nicht aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückgeführt und ihnen viel Gutes

erwiesen? Wie absurd war die Vorstellung, dass Gott sie hasste. Wenn Er bereits angefangen hatte, seine Segnungen zurückzuziehen (Kap. 2,2), dann nur deshalb, weil Er sie zur Buße führen wollte, um sie anschließend wieder segnen zu können (vgl. Kap. 3,10–12).

Die mangelnde Wertschätzung der Juden für Gott, um nicht zu sagen ihre Verachtung, zeigte sich zuerst einmal in der Darbringung gänzlich unpassender Opfertiere. In Zukunft wird Gott dafür sorgen, dass Er auch unter den Nationen, zu denen Er nicht die enge Beziehung wie zu Israel hat, verherrlicht wird; an jedem Ort wird Ihm geräuchert werden und werden Ihm reine Opfergaben dargebracht werden. Wenn sein Volk Ihm die Ehre verweigert, wird Gott andere Menschen dazu bereit machen und dazu befähigen, Ihm Ehre zu bringen.

1 Ausspruch des Wortes des HERRN an Israel durch Maleachi.

Ausspruch – Last

Der hebräische Ausdruck für „Ausspruch“ bedeutet zuerst einmal „Last“, dann auch „Ausspruch“.⁴ Auf Gott lag eine schwere Last, als Er diese Worte zum Volk sprach. Sicherlich lag auch eine Last auf dem Herzen des Propheten, als er diese Worte an das Volk weitergeben musste.

Lesen wir dazu einmal ein anderes Beispiel in Jeremia 23,33: „Und wenn dieses Volk oder ein Prophet oder ein Priester dich fragt und spricht: Was ist die Last des HERRN?, so sprich zu ihnen: Was die Last ist? – Ich werde euch abwerfen, spricht der HERR.“ In der Fußnote dazu heißt es: „Der hebr. Ausdruck hat die doppelte Bedeutung: ‚Last‘ und ‚wichtiger Ausspruch‘ (vgl. z. B. Jes 13,1; 15,1).“

4 Siehe das erste Vorkommen dieses Wortes „Last“ in 2. Mose 23,5 (vgl. auch die vielen anderen Stellen). Die Übersetzung „Ausspruch“ finden wir zum ersten Mal in 2. Könige 9,25 und danach noch viele Male, hauptsächlich bei den Propheten. Das hebräische Wort wird auch mit „Gesang“ übersetzt (1Chr 15,22.27) und auch mit „Abgabe“ im Sinne einer Last Silber (2Chr 17,11; 24,27). Manchmal ist das hebr. Wort mit „tragen [einer Last]“ übersetzt (2Chr 20,25; 35,3) und schließlich mit „Darlehen“ als einer drückenden Last (Neh 10,32).

Hoffentlich würden die Hörer ihre Verfehlungen Gott gegenüber ebenfalls als eine schwere Last empfinden und sie vor Gott bekennen, so dass Er sie ihnen vergeben könnte.

An Israel

Diese Botschaft Gottes richtete sich an das gesamte auserwählte, irdische Volk Israel, obwohl nur die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Juden zu der Zeit im Land waren. Doch auch wir, die wir zum himmlischen Volk Gottes gehören, wollen Gott darum bitten, dass Er uns ein gutes Verständnis des Buches Maleachi in seinem historischen Zusammenhang schenken möge. Dann wollen wir aber nicht dabei stehenbleiben, sondern auch entsprechende Anwendungen auf uns als Christen machen.

Maleachi

Von Maleachi wissen wir nicht mehr als nur seinen Namen und dass er zur Zeit Nehemias oder kurz danach von Gott mit einer Botschaft betraut wurde. In Kapitel 3,1 sagt Gott: „Siehe, ich sende *meinen Boten*.“ Das ist exakt die Bedeutung des Namens Maleachi: *mein Bote*. Diese Stelle ist eine Prophezeiung auf Johannes den Täufer, der ein treuer Bote in schwerer Zeit war und der für seine Unerschrockenheit leiden musste: Er wurde ermordet. Maleachi wird wohl ein ebenso treuer Zeuge gewesen sein. Doch auch er hat miterleben müssen, dass seine Botschaft von den meisten Juden nicht angenommen wurde. Umso schöner ist es, zu sehen, dass Maleachis Botschaft nicht nur darin bestand, das Böse aufzudecken, sondern auch darin, zugleich die Treuen auf das Kommen des HERRN vorzubereiten (Kap. 3). Er hat sowohl von seinem Kommen in Niedrigkeit prophezeit als auch von seinem Kommen in Macht und Herrlichkeit (vgl. Mt 24,30).

Das ist eine wichtige Lektion für solche, die einen prophetischen Dienst unter dem Volk Gottes tun.

2 Ich habe euch geliebt, spricht der HERR; aber ihr sprecht: „Worin hast du uns geliebt?“ – War nicht Esau der Bruder Jakobs?, spricht der HERR⁵. Und ich habe Jakob geliebt,

Ich habe euch geliebt

Gott beginnt nun, über seine Liebe zu Israel zu sprechen und geht dabei bis zum Anfang der Geschichte des Volkes zurück, nämlich bis zu dem Patriarchen Jakob. So wie Er Jakob geliebt hat, so liebt Er auch dessen Nachkommen. Diese Liebe ist das Fundament oder das Wesen seiner Beziehung zum Volk Israel: Seine Liebe zu ihnen hat sich nie geändert und wird niemals enden. Nun heißt das natürlich nicht, dass es dem Volk immer nach dem Sinn gehen würde. Gottes Liebe äußert sich bei Abweichen in Zucht, und die kann sehr schmerzhaft sein. So sagt der Herr Jesus im Sendschreiben an Laodizea zu dieser Gemeinde: „Ich überführe und züchtige, so viele ich liebe“ (Off 3,19). Und in Hebräer 12,6 lesen wir: „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er.“ Gerade die Tatsache, dass Gott sich nach wie vor mit seinem Volk beschäftigte und durch den Propheten Maleachi zu ihnen sprach, war ein deutlicher Beweis für seine Liebe.

Lasst uns einmal über ein paar Bibelstellen nachdenken, die von der Liebe Gottes zu seinem irdischen Volk Israel und umgekehrt handeln:

- „Und weil er *deine Väter geliebt* und ihre Nachkommen nach ihnen erwählt hat, hat er dich mit seinem Angesicht, mit seiner großen Kraft aus Ägypten herausgeführt“ (5Mo 4,37).
- „Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt; denn ihr seid das geringste unter allen Völkern; *sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch* und weil er den Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat“ (5Mo 7,7.8).
- „Jedoch deinen Vätern hat der HERR sich *zugeneigt, sie zu lieben*; und er hat euch, ihre Nachkommen nach ihnen, aus allen Völkern erwählt, wie es an diesem Tag ist“ (5Mo 10,15).

5 Eig. ist der Spruch des HERRN.

- „Aber der HERR, dein Gott, wollte nicht auf Bileam hören, und der HERR, dein Gott, verwandelte dir den Fluch in Segen; denn der HERR, dein Gott, *hatte dich lieb*“ (5Mo 23,6).
- Das Lied der Lieder ist ein großartiges Zeugnis davon, wie Er das Volk geliebt hat und in Zukunft lieben wird. Das wird dort in symbolischer Weise deutlich gemacht.⁶
- „Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen und *ich dich lieb habe*, so werde ich Menschen hingeben an deiner statt und Völkerschaften anstatt deines Lebens“ (Jes 43,4).
- „In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt, und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet. *In seiner Liebe* und in seiner Erbarmung hat er sie erlöst; und er hob sie empor und trug sie alle Tage der Urzeit“ (Jes 63,9).
- „Ich gedenke dir die Zuneigung deiner Jugend, *die Liebe deines Brautstandes*, dein Wandeln hinter mir her in der Wüste, im unbesäten Land. Israel war heilig dem HERRN, der Erstling seines Ertrags“ (Jer 2,2,3).
- „Ja, mit *ewiger Liebe* habe ich dich geliebt; darum habe ich dir fort dauern lassen meine Güte“ (Jer 31,3).
- „Mit Menschenbanden zog ich sie, *mit Seilen der Liebe*; und ich wurde ihnen wie solche, die das Joch auf ihren Kinnbacken emporheben, und sanft gegen sie, gab ich ihnen Nahrung“ (Hos 11,4).
- „Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen, *will sie willig lieben*; denn mein Zorn hat sich von ihm abgewandt“ (Hos 14,5).
- „Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein rettender Held. Er freut sich über dich mit Wonne, *er schweigt in seiner Liebe*, frohlockt über dich mit Jubel“ (Zeph 3,17).

Gottes Liebe zu seinem Volk Israel war (und ist) unbegreiflich groß. Bevor Er im Buch Maleachi die Sünde aufdeckt, spricht Er über seine Liebe zu ihnen.

6 Siehe W. Mücher, *Das Lied der Lieder*, Lychen (Daniel-Verlag) 2008.

Kapitel	Fragen bzw. Aussagen des Volkes bzw. der Priester
1,2	Worin hast du uns geliebt?
1,6	Womit haben wir deinen Namen verachtet?
1,7	Womit haben wir dich verunreinigt?
1,12	Der Tisch des Herrn ist verunreinigt, und sein Einkommen, seine Speise, ist verächtlich.
1,13	Siehe, welch eine Mühsal!
2,14	Warum?
2,17	Womit haben wir ihn ermüdet?
2,17	Jeder Übeltäter ist gut in den Augen des HERRN, und an ihnen hat er Gefallen.
2,17	Wo ist der Gott des Gerichts?
3,7	Worin sollen wir umkehren?
3,8	Worin haben wir dich beraubt?
3,13	Was haben wir miteinander gegen dich beredet?
3,14	Vergeblich ist es, Gott zu dienen, und was für Gewinn, dass wir seinen Dienst versahen und dass wir in Trauer vor dem HERRN der Heerscharen umhergingen? ...

Worin hast Du uns geliebt?

Was ist das nur für eine Frage!? Gibt es etwas, was mehr enttäuscht als das Infragestellen der Liebe, zumal Gott ihnen in der Vergangenheit so viele Beweise seiner Liebe gegeben hatte? Ihre freche Frage verrät die Entfernung, die zwischen ihnen und Gott entstanden war. Zu einer liebevollen Beziehung mit Gott waren sie nicht fähig.

Wir werden im weiteren Verlauf dieses Buches sehen, dass Menschen, die nicht fähig sind, Gott zu lieben, auch den Nächsten nicht wirklich lieben können. Das war der Grund dafür, dass auch die zwischenmenschlichen Beziehungen der Juden – insbesondere zwischen Eheleuten – zerbrachen (Kap. 2,10–16).

Wie schmerzlich muss es für den Herrn Jesus sein, wenn die, die Er erlöst hat, für alles andere Zeit und Interesse haben, nur nicht für Ihn und sein Wort!⁷ Wie schmerzlich war es für Ihn, dass die Gläubigen in Ephesus – bei allen guten Dingen, die Er noch aufzählen konnte – ihre erste Liebe verlassen hatten (Off 2,4)! Können wir seinen Schmerz ansatzweise empfinden?

Oder was bedeutet es für Gott, den Vater, wenn wir Ihm durch mangelndes Vertrauen zeigen, dass wir nicht in seiner Liebe ruhen? Was sind dann die entsprechenden Folgen? Die Liebe wird auch in den Ehen, zu den Kindern und in den örtlichen Gemeinden der Gläubigen erkalten. Finden wir in unseren Tagen nicht genau das, was der Apostel Paulus von den schweren Tagen der letzten Zeiten geschrieben hat? „Denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, ... ohne natürliche Liebe, ... das Gute nicht liebend, ... mehr das Vergnügen liebend als Gott“ (2Tim 3,1–4). Und das ist nicht eine Beschreibung der Heiden (vgl. Röm 1,18–32), sondern der Menschen, die eine Form der Gottesfurcht haben!

Der Herr Jesus nennt in seiner Endzeitrede (Mt 24 und 25) als eines der Kennzeichen der Endzeit: „... und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe der Vielen erkalten“ (Mt 24,12). Wenn sich diese Aussage auch in ihrer eigentlichen Bedeutung auf die Zeit nach der Entrückung bezieht, so merken wir doch bereits heute, wie sich diese Haltung bei vielen Menschen herausbildet.

Hat Gott uns als Christen seine Liebe nicht in einer Weise offenbart, wie das nicht einmal bei Israel der Fall war? Wir wissen heute, dass Gott seinem Wesen und seiner Natur nach durch und durch Liebe ist (1Joh 4,8.16). Gott hat seine Liebe als Vater zu uns, seinen Kindern, dadurch bewiesen, dass Er seinen Sohn gegeben hat, und der Sohn hat seine Liebe zu uns als seiner Braut dadurch bewiesen, dass Er

7 Natürlich gilt seine Enttäuschung nur in einem bestimmten Sinn, denn Er weiß das Ende vom Anfang her und kennt uns Menschen durch und durch. Aber hat es Ihn nicht in sein Herz hinein geschmerzt, als Er sah, wie die Menschen sich von Ihm abwandten und ihre Bosheit sehr groß war, so dass Er schließlich die Sintflut über die Menschheit brachte (1Mo 6,5.6)?

sich selbst gegeben hat. Gott hat zugleich mit der Gabe des Heiligen Geistes seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen (Röm 5,5). Wie weit müssen Gläubige von Gott entfernt sein, wenn sie seine Liebe zu ihnen in Frage stellen! Dabei gehört doch das Thema der Liebe Gottes zu uns zu den erhabensten Themen der Heiligen Schrift.

War nicht Esau der Bruder Jakobs?

Gott stellt nun seinerseits eine Frage: War Esau nicht der Bruder Jakobs? Er erinnert sie an die nahe Verwandtschaft ihres Vaters Jakob zu seinem Bruder Esau. Beide hatten denselben Vater und dieselbe Mutter. Sie waren sogar Zwillinge. Kann man nicht an diesen beiden Brüdern studieren, wie Gott Jakob liebte? Was für einen Grund hatte Gott, Jakob zu lieben und Esau nicht? War Jakob menschlich gesprochen besser? Wohl kaum. In charakterlicher Hinsicht stand Jakob Esau in nichts nach, aber trotz all seiner Sünden, seiner Irrwege und seiner hässlichen Charaktereigenschaften liebte Gott Jakob. Die Geschichte zeigt, wie Er Esau verwarf, nachdem dieser sich als ein Gottloser offenbart hatte.

Die Liebe Gottes zu Jakob und der Hass gegenüber Esau haben nicht das Geringste mit der Ankündigung Gottes bei der Geburt der beiden zu tun, dass der Ältere dem Jüngeren dienen würde (1Mo 25,23; vgl. Röm 9,10–13). Bei dieser Ankündigung ging es lediglich um die unterschiedliche Stellung auf der Erde, die Gott in seiner Souveränität beiden gegeben hatte. Gott hatte Esau nicht im Voraus gehasst. Erst hier im Buch Maleachi sagt Gott zum ersten Mal, dass Er Esau gehasst habe, also erst ca. 1400 Jahre nach seinem Tod und nicht bereits zu seinen Lebzeiten. Aus 1. Mose 25,23 und Maleachi 1,2 Prinzipien der ewigen Auserwählung herauszulesen, ist ein Beispiel für ungesunde Schriftauslegung.

Und ich habe Jakob geliebt

Gott geht zurück zum Ursprung ihrer Geschichte, zu dem Stammvater der zwölf Stämme Israels. Jakob hatte seinem Namen (Jakob

= Fersenhalter, Überlister) zwar alle Ehre gemacht, doch er war ein Heiliger Gottes, der die Verheißungen Gottes schätzte. Jakob gehörte zu den Menschen, die schlecht begonnen, aber gut geendet haben. Er endete sogar sehr gut: Auf seinem Sterbebett betete er Gott an (1Mo 49).

Gott erzog Jakob mit großer Liebe und Geduld. Am Leben Jakobs können wir studieren, wie Gott die Seinen erzieht. Gott züchtigte ihn gerade deshalb, weil Er ihn liebte: „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt“ (Heb 12,6; vgl. Spr 3,11.12). Jakob ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Gott die Seinen, die Ihm angehören, zum Ziel führt. Er hat aus einem *Jakob* einen *Israel* gemacht (1Mo 32,29; 35,10).⁸ Und diese liebevolle Zuwendung, die Gott Jakob angedeihen ließ, hat Er auch dem Volk Israel zugewandt, das an vielen Stellen der Heiligen Schrift *Jakob* genannt wird. Die Erinnerung an Jakob hätte dem Volk deutlich machen können, wie sehr Gott Israel geliebt hat.

Hätte Gott nicht allen Grund gehabt, dem Volk nach all den Jahrhunderten des Götzendienstes den Garaus zu machen? Doch Er hat das nicht getan. Stattdessen bewohnten viele von ihnen jetzt, zur Zeit Malleachis, wieder die Stadt Jerusalem, hatten wieder einen Tempel und einen Altar. Warum hatte Gott sie überhaupt als einen Überrest aus Babel zurückgeführt? Weil Er sie liebte. An Gottes Liebe zu Jakob können wir lernen, was es heißt, dass die Liebe langmütig ist (1Kor 13,4).

3 Esau aber habe ich gehasst, und ich habe seine Berge zur Wüste gemacht und sein Erbteil für die Schakale der Steppe.

Esau habe ich gehasst

Obwohl Esau dieselben guten Voraussetzungen hatte wie Jakob – beide hatten gläubige Eltern –, erlebte nur Jakob eine wirkliche

⁸ Es ist ein lohnendes Studium, Jakob auf seinem Weg des Umherschweifens als ein Vorbild des späteren Volkes Israel zu betrachten.

Hinwendung zu Gott, eine echte Bekehrung und Wiedergeburt; Esau hingegen wies das Angebot des Heils ab; an göttlichen Dingen war er nicht interessiert, obwohl er in seinem Elternhaus nicht weniger über Gott gehört hatte als sein Bruder Jakob. Jakob war ein Heiliger Gottes, Esau ein Gottloser, ein „Ungöttlicher“⁹ (vgl. Heb 12,16). Und nachdem endgültig feststand, dass Esau ein Gottloser war, ließ Gott ihn seinen eigenen Weg gehen (vgl. Röm 1,24.26.28). Es war die Entscheidung Esaus – zu seinem eigenen Schaden und zum Schaden all seiner Nachkommen.

Um den gottlosen Charakter Esaus und seiner Nachkommen noch besser kennenzulernen, ist es hilfreich, den kleinen Propheten Obadja zu studieren. In der kurzen Botschaft dieses Propheten geht es um das Gericht an Edom und um die endgültige Wiederherstellung Israels am Ende der Tage. Wie groß war das Verderben Edoms, dass Gott das Volk so hasste.¹⁰

Für manche war die Aussage, dass Gott Esau hasste, einer der Gründe, warum sie glauben, dass Gott nicht nur gewisse Menschen zum ewigen Heil auserwählt, sondern andere Menschen auch zur ewigen Verdammnis zuvorbestimmt hat. Leider bedenken sie nicht, dass Gott diese Aussage nicht vor der Geburt Esaus gemacht hat, sondern erst ca. 1400 Jahre später. Was für schlimme Lehren sind dadurch entstanden, die bis heute große Teile der Christenheit spalten! Möge Gott uns davor bewahren, Stellen aus ihrem Zusammenhang herauszureißen und ihnen eine eigenwillige Auslegung zu geben.

9 Griech. *babelos* = jemand, der etwas platt tritt. Diese Haltung Esaus sieht man bereits, als er zu Jakob sagte: „Siehe, ich gehe hin zu sterben, und wozu nützt mir da das Erstgeburtsrecht?“ (1Mo 25,32).

10 Gott hasst außerdem alle, die Frevel tun (Ps 5,6); Er hasst Gräuel (= Götzendienst; Jer 44,4), die Feste des Hauses Israel und die Paläste Jakobs (Am 5,21; 6,8); Er hasst das Sinnen auf das Unglück anderer und falschen Eid (Sach 8,17) sowie die Werke der Nikolaiten (Off 2,6).